

Wachtelhaltung in Volieren



Blick in eine Voliere: Fressplatz, Scharraum, Tränken und Legenester.

Wachteln sind von Natur aus Boden- und Unterholzbewohner. Bietet man ihnen eine artgemässe Umgebung an und gibt sich täglich mit ihnen ab, werden sie ruhig und zutraulich.

«Wachteln sind Wildtiere», sagt Roger Bolt, Fachbereich Tierproduktion am Strickhof in Lindau. Wer Wachteln halten möchte, benötigt deswegen eine Haltebewilligung. Urs Meili, gelernter Huf- und Fahrzeugschmid, hält seit 2006 Wachteln in Rikon im Tösstal. Um die Haltebewilligung zu erhalten, hat er einen sechstägigen Kurs am Strickhof besucht (siehe Seite 5).

«Von klein auf an den Menschen gewöhnen»

In seinem Stall könnte man allerdings fast vergessen, dass es sich bei der Wachtel um einen Wildvogel handelt; denn die Tiere sind sehr zutraulich. Sie fliegen nicht auf, als Meili eine Voliere öffnet und er kann sogar Wachteln in die Hand nehmen. Auch vor dem Besucher haben sie keine Angst und picken auf seine Hand. Doch das ist nicht immer so. «Es gibt eine grosse Variation bei den Wachteln je nach ihrer Herkunft», erklärt der Wachtelhalter. Die Wachtel sei



Die Wachteln haben keine Angst vor ihrem Betreuer.

eben ein Wildtier, das nicht «durchgezüchtet» sei. Doch nicht nur die Herkunft spielt eine Rolle, sondern auch die Haltung. «Man muss die Wachtel von klein auf an den Menschen gewöhnen» fährt Urs Meili fort. Er kauft die Tiere im Alter von sechs bis sieben Wochen zu und ist täglich bei ihnen im Stall, um sie zu füttern, die Eier auszunehmen und die Ställe sauber zu halten.

Die Wachtel ist ein Boden- und Unterholzbewohner

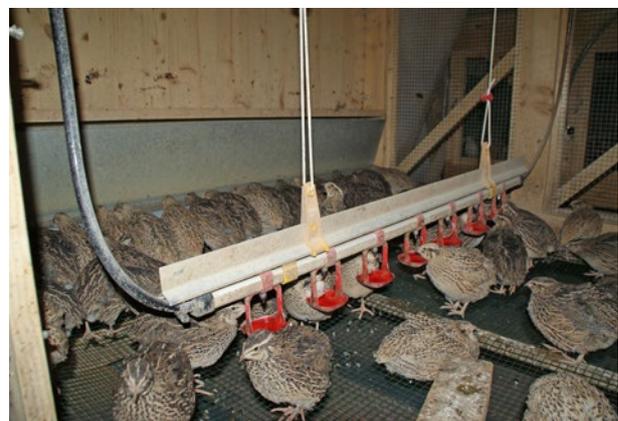
Die Wachteln sind in mehreren etwa 1.20 m hohen Volieren im ehemaligen Kuhstall untergebracht. Die Volieren stehen auf Beinen, damit sie gut zugänglich sind. In der Wildnis ist die Wachtel ein Zugvogel, der im Frühling und Herbst Hunderte von Kilometern zurücklegt. Bei Zuchtwachteln in menschlicher Obhut scheint der Flug hingegen kein Bedürfnis des Vogels mehr zu sein. Bei der domestizierten Wachtel handelt es sich um die Japanwachtel (*Coturnix japonica*). Die Domestikation der eigentlichen europäischen Wachtel (*Coturnix coturnix*) ist bisher nicht gelungen.

«Die Wachtel ist ein Boden- und Unterholzbewohner», sagt Roger Bolt. Sie möchte keinen ganz hellen Stall und keine direkte Sonnenbestrahlung. Ausserdem sucht sie Deckung gegen oben, denn in der Natur droht ihr vor allem von Greifvögeln Gefahr. In den Volieren ist es deswegen eher «dunkel». Jede Voliere ist in drei Bereiche eingeteilt: Einen Fressplatz mit Trögen und Tränken auf Gitterrost, einen mit Dinkelspreu eingestreuten Scharraum und in ebenfalls eingestreute Legenester. Gemäss Richtlinie 800.111.15 (2) des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV müssen für eine Gruppe von sechs Wachteln mindestens 5000 cm² zur Verfügung stehen. Für jedes weitere Tier werden zusätzlich mindestens 450 cm² verlangt. Maximal 50% der Bodenfläche darf aus Gitterrost bestehen und das Gehege muss mindestens 40 cm hoch sein.

Bei Urs Meili haben 110 Wachteln in einer Voliere Platz. Während Hühner ihre Eier fast ausschliesslich in abgedunkelten Nestern legen, wählen die Wachteln auch andere Orte dafür aus. «Die meisten Eier fallen in der Spreu an», sagt Meili. Er hat den Spreubereich in der Volierenmitte angebracht, wo sich auch die Zugänge befinden. So kann er die Eier leicht aus der Spreu nehmen.



Die Volieren sind erhöht.



Tröge und Tränken auf Gitterboden



Hudern und Ruhen in der Spreu.

«Hygiene ist das A&O»

Die Wachteln halten sich nicht nur zum Eier legen in der Spreu auf, sondern auch zum Ruhen und Scharren. Es ist ein viel aufgesuchter Vielzweckraum. Gerne liegen die Tiere unter den Wärmelampen, die über der Einstreu aufgehängt sind. Der Wachtelhalter hat sie vor allem aufgehängt, um die Spreu trocken zu halten. Um den Ammoniak zu binden, ist die Streu mit Steinmehl vermisch. Während auf dem Gitterbereich der Kot nach unten auf eine Kotblache fällt, bleibt er im Spreubereich in der Einstreu. Der Wachtelhalter entfernt deswegen regelmässig die Spreu, damit die Eier keinen schlechten Geruch annehmen. Dazu verwendet er einen Staubsauger und streut neu ein. Fast 50 kg Streu braucht es pro Gehege und Monat. «Die Hygiene ist das A&O», sagt Meili. Besonders wichtig ist, dass es überall trocken ist. Täglich muss er die Tränken von der Spreu reinigen, die die Tiere in die Wassertröge scharren. Als Futtergeschirre verwendet Meili sowohl Rundbehälter als auch Quertröge.



Staubsauger mit Filter zum Reinigen.

Volieren sollen gut zugänglich sein

Die Volieren sind innen 3.40 m lang, 1.40 m breit und 1.20 m hoch. Sitzstangen sind bei Wachteln unnötig, da sie Bodenbewohner sind und nicht aufbaumen. Der Gitterboden, auf dem die Tiere stehen, darf nicht zu hoch über dem Kotbrett sein, führt Meili weiter aus. Als Bodenbewohner hätten die Wachteln dann regelrecht «Höhenangst». Auch Rückzugsmöglichkeiten schreibt die Tierschutzverordnung vor. Als solche dienen die Nestbereiche. Sie sind von aussen durch verschliessbare Wandöffnungen zugänglich.



Wohlsein in der Spreu.



Die Volieren sind einfach gebaut.

Wachteln reagieren empfindlich

«Wer Wachteln hält, muss sich engagieren und sich Zeit nehmen», sagt Meili. Wenn man einen Fehler macht, dann gehen die Tiere schnell mit der Legeleistung zurück und es braucht Zeit, bis die Leistung wieder ansteigt. Meili kontrolliert die Legeleistung seiner Wachteln, indem er in gewissen Abständen die Eier zählt und die Zahlen notiert. Es muss nicht nur immer genügend Futter und frisches Wasser vorhanden sein, sondern auch das Stallklima muss stimmen. Am wohlsten ist es der Wachtel bei Temperaturen zwischen 10 und 20 °C. Zugluft gilt es zu vermeiden. Hier gilt es, die Tiere gut zu beobachten, zum Beispiel ob sie bestimmte Stellen in der Volière meiden. «Bei unserer täglichen Handarbeit sehen wir viel», berichtet Meili aus Erfahrung.

Einen Auslauf bietet er den Wachteln nicht an, da dieser seiner Meinung nach das Eiereinsammeln erschweren würde. Umso wichtiger sei aber ein gutes Stallklima.

Die Wachtelhaltung sieht der Landwirt als eine Chance für die inländische Wachteleiproduktion. Denn im Ausland werden Wachteln vor allem in Käfigen gehalten. Der Boden besteht dort meistens nur aus Gitter; es gibt keine Spreu oder Einstreu und auch keine Rückzugsmöglichkeiten. Wer sich mit Wachteln abgibt, der müsse davon überzeugt sein; denn Wachteln halten ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht. Freude an den Tieren und Nachfrage nach den Eiern sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Wachtelhaltung.

Spezialitäten für den Hofladen

Wachteleier dienen oft zur Dekoration von Speisen. Die Nachfrage danach ist nicht immer stetig. Maja Meili verarbeitet deswegen die Eier zu länger haltbaren Spezialitäten wie «Husgmacht Wachteleier Nudeln», Zäller Meringues und Zäller Cantucci, welche sie in ihrem Hofladen anbieten.



Obwohl Wachteln Wildvögel sind, können sie zutraulich werden.



Jedes Ei hat ein anderes Muster.



Blick in den Hofladen des meili-hofes.

Verein Schweizer Wachteln

Die Wachtelhalter in der Schweiz haben im Jahre 2013 den Verein Schweizer Wachteln gegründet. Dieser möchte vor allem die Wachtelhaltung fördern, sagt Thomas Gehriger, Präsident des Vereins.

Gesetzliche Grundlagen der Wachtelhaltung in der Schweiz

Siehe Webseite des Bundesamtes für für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV): www.blv.admin.ch > Themen > Tierschutz > Tierhaltung > Wachteln und ausserdem: Richtlinie 800.111.15 (2)

Fachspezifische, berufsunabhängige Ausbildung nach Art. 197 der Tierschutzverordnung

Wer gewerbsmässig Wachteln halten will, muss eine Haltebewilligung vorweisen. Diese wird nur ausgestellt, wenn die Halterin, der Halter unter anderem die erforderlichen Fachkenntnisse belegen kann.

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) verlangt dazu eine Fachspezifische Berufsunabhängige Ausbildung (FBA) von 40 Stunden und eine zusätzliche Praktikumszeit von drei Monaten. Der Wachtelhalterkurs des Strickhofes ist vom BLV zur Ausbildung anerkannt. Anmeldung siehe: www.strickhof.ch

Literatur

Wachteln. Friedel Bernhardt, Armin Kühne. 2. Auflage 2011. 127 S., 79 Farbfotos, ISBN 978-3-8001-7621-2. € 19,90

Adresse des Betriebes

Maja und Urs Meili, meili-hof, Neschwilerstr. 42, 8486 Rikon im Tösstal, Tel. 052 383 28 38

Verein Schweizer Wachteln

Thomas Gehriger, Präsident, Seeburgstrasse 4, 9404 Rorschacherberg
www.schweizer-wachteln.com (im Aufbau)

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.agrarjournalist.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter zur Geflügel- und Nutztierhaltung stehen unter www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere zum Download bereit.